



Knut Görich



Matthias Steinhart



Martin Biel

Gelehrten-gemeinschaft

Neue Mitglieder 2014

Am 21. Februar 2014 wählte das Plenum der Akademie zwölf neue Mitglieder.

VON ELLEN LATZIN

DIE BAYERISCHE AKADEMIE der Wissenschaften ergänzt sich einmal im Jahr durch Zuwahlen. Gewählt werden können laut Satzung nur Gelehrte, deren Leistung „eine wesentliche Erweiterung des Wissensbestandes“ darstellt. Die Akademie besitzt das Selbstergänzungsrecht, d. h. Mitglied kann nur werden, wer auf Vorschlag von Akademiemitgliedern ohne äußeres Zutun und ausschließlich nach seinem wissenschaftlichen Ansehen gewählt wird. Eine Selbstbewerbung ist nicht möglich. Für die Wahl ist eine Dreiviertelmehrheit durch die zuständige Klasse sowie eine Zweidrittelmehrheit im Plenum erforderlich. Die Zahl der Plätze ist begrenzt. Ordentliche Mitglieder haben ihren Dienort bzw. Wohnsitz in Bayern, sie allein sind stimmberechtigt sowie zur regelmäßigen Teilnahme an den Arbeiten und Sitzungen in der Akademie verpflichtet. Korrespondierende Mitglieder kommen aus dem übrigen Bundesgebiet oder aus dem Ausland. Derzeit hat die Akademie 178 ordentliche und 149 korrespondierende Mitglieder.

Neue ordentliche Mitglieder: von den Geschichtswissenschaften ...

Knut Görich ist seit 2001 Inhaber des Lehrstuhls für Geschichte des Früh- und Hochmittelalters an der LMU München. Auf seinem Hauptarbeitsgebiet, der Zeit der Ottonen und der Staufer, ist er derzeit der führende deutsche Historiker.

Für seine Habilitationsschrift über „Die Ehre Friedrich Barbarossas“ erhielt er 2004 den Wissenschaftspreis der Stauferstiftung Göppingen. 2011 veröffentlichte er eine monumentale Biographie über Kaiser Friedrich Barbarossa. Dabei verbindet er methodisch Geistes- und Kulturgeschichte mit einer politischen Biographie und behandelt auch die Entwicklung des Barbarossa-Mythos im deutschen Geschichtsbild seit dem frühen 19. Jahrhundert. In dritter Auflage erschien 2011 auch sein Werk „Die Staufer. Herrscher und Reich“. Weitere seiner Forschungsgebiete sind die früh- und hochmittelalterliche Geschichtsschreibung sowie Formen der Kommunikation und Interaktion im Mittelalter.

Ferdinand Kramer ist Lehrstuhlinhaber für Bayerische und Vergleichende Landesgeschichte

an der LMU München. Seine wissenschaftlichen Arbeiten spannen sich vom Mittelalter bis zur Zeitgeschichte des 20. Jahrhunderts, dabei bringt er insbesondere politologische, sozialgeschichtliche und kulturgeschichtliche Aspekte in seine Fragestellungen ein. In seinen Arbeiten und Herausgeberschaften befasste er sich u. a. mit den hochmittelalterlichen Adelsfamilien in Altbayern, Franken und Schwaben, mit Bayerns Erhebung zum Königreich sowie mit dem Landtag in der bayerischen Verfassung von 1946. Derzeit ist u. a. eine Edition der Memoiren von Ministerpräsident Gustav von Kahr in Vorbereitung. Ferdinand Kramer setzt sich zudem stark für den Ausbau digitaler Angebote zur bayerischen Landesgeschichte ein. So hat er u. a. das „Historische Lexikon Bayerns“, ein wissenschaftliches Internetlexikon, initiiert, dessen wissenschaftlicher Leiter er auch ist.

Er ist Mitglied der Kommission für Zeitgeschichte in Bonn sowie Vorsitzender der Konferenz der Landeshistoriker an den Universitäten Bayerns. Seit Jahresbeginn ist er 1. Vorsitzender der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

... über Archäologie ...

Matthias Steinhart ist Lehrstuhlinhaber für Klassische Archäologie an der Universität Würzburg. Er gehört zu den führenden Klassischen Archäologen seiner Generation. In zahlreichen Arbeiten hat er antike Bildwerke neu erschlossen und verbindet neuere theoretische bildwissenschaftliche Ansätze mit dem Methodenrepertoire der Klassischen Archäologie.

In seiner Dissertation befasste er sich mit dem Motiv des Auges in der griechischen Bildkunst. Weitere Publikationen veröffentlichte er u. a. über attische Öl- und Weingefäße aus der Sammlung Zimmermann, über Grabungen und Funde auf Ithaka und Kephallenia (gemeinsam mit Eckhard Wirbelauer), über Darstellungen mimetischer Vorführungen in der griechischen Bildkunst archaischer und klassischer Zeit sowie über das Tafelsilber der Kaiserzeit am Beispiel der Lanx von Sträze.

... bis zu Pharmazie, Informatik und Mathematik

Martin Biel ist Professor für Pharmakologie für Naturwissenschaften an der LMU München. Er wurde

bereits mit 36 Jahren auf den Lehrstuhl berufen. Im Mittelpunkt seiner Forschungen stehen so genannte Ionenkanäle und ihre Rolle im gesunden und erkrankten Organismus. Diese Proteine haben im Zusammenspiel mit anderen Proteinen zentrale Bedeutung für Transportprozesse über die Membransysteme einer Zelle, etwa die Regulation der osmotischen Aktivität und des Säure-Basen-Haushalts sowie die Aufnahme und Ausscheidung von Stoffen. Martin Biel hat u. a. die lange gesuchten Schrittmacherkanäle (HCN-Kanäle) identifiziert, die den menschlichen Herzrhythmus steuern. Einige Ionenkanäle (die CNG-Kanäle) spielen auch eine zentrale Rolle beim Sehprozess. Martin Biel hat daher gemeinsam mit mehreren Forschergruppen die Rolle dieser Kanäle bei der Entstehung von menschlicher Blindheit erforscht. Kürzlich legte er erste Möglichkeiten zur gentherapeutischen Behandlung blinder Menschen vor.

Martin Biel ist Mitglied im Exzellenzcluster CIPS-M, im SFB 870 und im Munich Center for Neurosciences. Die Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina wählte ihn 2013 zu ihrem Mitglied. Für seine Forschung erhielt er u. a. den Heinz Maier-Leibnitz-Preis und den Feldberg-Prize.

Manfred Broy ist seit 1989 Inhaber des Lehrstuhls für Software and Systems Engineering an der TU München. 1992 war er Gründungsdekan der Fakultät für Informatik der TU München. Er ist einer der profiliertesten deutschen Informatiker im Bereich des Software Engineering, der Kerndisziplin der Informatik. Er forscht auf dem Gebiet der Modellierung und Entwicklung komplexer softwareintensiver Systeme. Außerdem befasst er sich mit dem Einsatz wohldurchdachter Prozesse, präziser



Manfred Broy



Uwe Helmke

Anforderungsermittlung und -spezifikation, langlebiger flexibler Softwarearchitekturen und moderner Werkzeuge auf Basis mathematischer und logischer Methoden. Mit seinen Arbeiten zur formalen Behandlung von Software über den gesamten Entwicklungszyklus von der Spezifikation bis zur Verifikation, die er in fast 400 Publikationen veröffentlicht hat, hat er die Entwicklung der Informatik entscheidend geprägt.

Er ist u. a. Mitglied der Leopoldina und der Deutschen Akademie der Technikwissenschaften acatech. Sein wissenschaftliches Werk wurde vielfach ausgezeichnet, u. a. mit dem Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Konrad-Zuse-Medaille für Verdienste um die Informatik.

Uwe Helmke ist seit 1995 Inhaber des Lehrstuhls für Mathematik II (Dynamische Systeme und Kontrolltheorie) an der Universität Würzburg. Sein Hauptarbeitsgebiet ist vielseitig: Es kreist um die Grundlagen der algebraischen Systemtheorie, etwa die Beschreibung invarianter Teilräume sowie ihre Kontrolle und Parametrisierung durch polynomiale, rationale und Tensormodelle. Besonders große Resonanz fanden seine mathematischen Methoden in den Ingenieurwissenschaften, die sich mit dem Entwurf und den Anwendungen regelungstechnischer Systeme befassen. Ein weiteres Arbeitsgebiet von Uwe Helmke, mit dem er sich in jüngerer Zeit befasst, sind vernetzte dynamische Systeme, ihre Stabilität und Stabilisierbarkeit.

Er hat eine große Zahl von Publikationen vorgelegt. Allein bei den mehr mathematisch orientierten Veröffentlichungen führen die „Mathematical Reviews“ 114 begutachtete Arbeiten auf,

darunter eine Monographie, fünf herausgegebene Monographien und sieben größere Buchkapitel, die alle mit namhaften Konferenzserien verknüpft sind.

Uwe Helmke ist Gründer des Interdisziplinären Forschungszentrums in Würzburg, das die Zusammenarbeit zwischen Universitätsfakultäten und der lokalen Industrie fördert. Seit 2010 ist er Vizedirektor der Graduate School of Science and Technology der Universität Würzburg.

Neue korrespondierende Mitglieder: aus Germanistik und Klassischer Philologie ...

Susanne Köbele ist Professorin für deutsche Literatur und Sprache des Mittelalters an der Universität Zürich. Sie gehört in ihrer Generation zu den herausragenden Vertreterinnen der Germanistischen Mediävistik. Vor allem ihre Arbeiten zum Verhältnis von Philosophie und Literatur, zur Mystikforschung, zu Frauenlob und zu Gottfrieds „Tristan“ brachten ihr große Anerkennung ein.

Sie ist Mitglied des Fachkollegiums Germanistik der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Mitglied der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Herausgeberin von Fachzeitschriften und Buchreihen sowie Mitglied der Kommission für Deutsche Literatur des Mittelalters der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Øivind Andersen gehört zu den führenden skandinavischen Philologen. Er ist Professor für Klassische Philologie an der Universität Oslo. Sein Werk ist vielschichtig: Er hat u. a. Arbeiten zum Verständnis der homerischen Epen vorgelegt sowie mehrere Platon-Dialoge ediert, übersetzt und kommentiert. Mit seinem großen Buch „Im Garten der Rhetorik“ (1995, dt. Übersetzung 2001) hat er eine international stark beachtete Darstellung verfasst, in der er nicht nur das System der antiken Rhetorik vorstellt, sondern dieses auch in die jeweiligen Kontexte der antiken Kulturgeschichte einordnet.

Øivind Andersen war von 1989 bis 1993 Gründungsdirektor des Norwegischen Instituts in Athen. Er ist Mitglied und Generalsekretär der Norwegischen Akademie der Wissenschaften.



Susanne Köbele



Øivind Andersen



Peter Jenni



Ursula Jakob



Reto Weiler

... Physik und Biochemie ...

Christian Griesinger ist seit 1999 Direktor und wissenschaftliches Mitglied des Max-Planck-Instituts für biophysikalische Chemie in Göttingen. Sein Forschungsgebiet ist die Kernspinresonanz-Spektroskopie (NMR-Spektroskopie), mit der man die elektronische Umgebung einzelner Atome und ihre Wechselwirkungen mit den Nachbaratomen untersuchen kann, und ihre Anwendung auf biologische Probleme. Er untersucht die Struktur, Dynamik und Interaktion biologischer Makromoleküle (z. B. von Proteinen) in Lösung und in physiologischer Umgebung und zielt dabei besonders auf Empfindlichkeitssteigerung, Beschleunigung der NMR-basierten Strukturbestimmung und die Messung von Proteinbewegungen.

Er ist u. a. Mitglied der Göttinger Akademie der Wissenschaften sowie der Leopoldina und Träger des Leibniz-Preises der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Peter Jenni ist einer der führenden Elementarteilchenphysiker weltweit und arbeitet am europäischen Labor für Teilchenphysik CERN sowie als Gastforscher an der Universität Freiburg. Er hat einen großen Beitrag zur Entdeckung der W- und Z-Vektorbosonen und der schwachen Wechselwirkung geleistet und war zudem Sprecher des ATLAS-Experiments am CERN, wo 2012 wahrscheinlich das Higgs-Teilchen entdeckt wurde. An diesem Experiment nahmen 3.000 Forscherinnen und Forscher aus 38 Ländern teil.

Für seine Arbeiten erhielt Peter Jenni zahlreiche Preise, darunter die Ernest Mach Honorary Medal, den Julius-Wess-Award 2013 und den High Energy and Particle Physics Prize 2013 der European Physical Society.

Ursula Jakob ist seit 2001 Professorin für Biochemie an der University of Michigan in Ann Arbor.

Sie erforscht die molekularen Mechanismen der Reaktion von Zellen auf oxidativen Stress. Die Bandbreite ihrer Themen ist dabei sehr groß, sie reicht von der in vivo-Thiolchemie über die Bedeutung von Metallen in biologischen Systemen und der Rolle von Polyphosphaten bis zur Proteinfaltung und Genregulation. In jüngster Zeit sind auch entwicklungsbiologische Aspekte dazugekommen, ferner untersucht sie die molekularen Ursachen des Alterns.

Ursula Jakob hat auf ihrem Forschungsgebiet innovative Techniken entwickelt, mehrere große Konferenzen organisiert sowie ihre Ergebnisse in hochkarätigen Zeitschriften wie „Cell“ publiziert.

... sowie Neurobiologie

Reto Weiler ist Professor für Neurobiologie an der Universität Oldenburg. Er ist ein vielseitiger Wissenschaftler, der in der Zoologie, Sinnesphysiologie, Materialwissenschaft, den Umweltwissenschaften und sogar der Archäologie publiziert hat. Auf seinem Hauptarbeitsgebiet, der Neurobiologie, gehört er zu den führenden Forschern. Seine Arbeiten zur Molekularbiologie und zur Informationsverarbeitung in der Netzhaut des Auges (Retina) sind Klassiker des Faches. Er war Sprecher eines neurowissenschaftlichen Sonderforschungsbereichs, aber auch Sprecher eines Forschungsverbundes zum Monitoring der Nordsee. Kürzlich hat er mit Kollegen eine archäologische Studie zur Verwendung von Pigmenten in der Malerei der australischen Aborigines publiziert. Reto Weiler hält außerdem ein Patent über ein neues Material für Retina-Implantate.

Er war maßgeblicher Initiator und Gründungsbeauftragter der forschungsorientierten European Medical School Oldenburg-Groningen und ist seit 2013 Mitglied im Österreichischen Wissenschaftsrat.

DIE AUTORIN

Dr. Ellen Latzin leitet die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.